



Im Rheintal nahe Freiburg in den Schwarzwaldhöhen „Radiostüble Freiamt“ – Juwel der Hörfunkpioniere!

Immer wieder begeistert der Schwarzwald mit seinen Bergen und den faszinierenden Aussichten sowie seinen malerischen Tälern die Besucher von rund um den Globus. Nicht zuletzt aber auch Besucher aus Deutschland, insbesondere die Hörfunkfans. Denn die Schwarzwälder Tüftler haben im Schwarzwald bei weitem nicht nur die beliebten Kuckucksuhren gebaut. Vielmehr machten Namen wie PE – Perpetuum Ebner – oder DUAL der Gebrüder Steidinger den Schwarzwald durch seine hochwertigen Plattenspieler berühmt. Zu sehen im Museum in St. Georgen. Aber auch bei den Rundfunkempfängern stand der Schwarzwald nicht hinten an. Der Name „Saba“, der hier nichts mit der gleichnamigen Insel zu tun hat, entstammt der Bezeichnung „Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt“. Rundfunkempfänger dieses Herstellers und zahlreiche weitere historische Geräte findet der Interessierte im heimeligen und gemütlichen „Radiostüble“ in den Höhen der Ortschaft Freiamt, gelegen zwischen Freiburg und Offenburg, ganz in der Nähe von Emmendingen.

Hörfunk – die Medienrevolution von 1923!

Den Ortskundigen bringt die Gemeinde Freiamt zum Verzweifeln, besteht Freiamt doch aus zahlreichen in den Schwarzwaldhöhen verteilten Ortschaften. Uns interessiert indes nur der Ortsteil „Ottochwanden“ auf dem höchsten Punkt von Freiamt. Und hier insbesondere das Heimatmuseum. Besser bekannt unter dem Namen

„Freihof“ und der dem Hof zugehörige kleine Bau, liebevoll in Alemannisch „Bäule“ genannt. Unter dem Dach des „Bäule“ begrüßt Heinrich Hippenmeyer, der Initiator und Betreuer des „Radiostüble“ seit 2016 jeden ersten und dritten Freitag im Monat seine Gäste. Neben den an Rundfunktechnik Interessierten sind dies auch Schulklassen. Gerade ihnen, so ist es das Anliegen von Hippenmeyer, will er in der Welt von Streaming die Historie der Rundfunkwelt anhand der rund 40 ausgestellten Exponate aus der Frühzeit des Hörfunks deutlich machen. Als gelernter Elektromechaniker ist dies sozusagen die Ehrerweisung an Ferdinand Braun, der eine zeitlang im nicht so weit entfernten Straßburg forschte, und letztendlich auch an Guglielmo Marconi und an zahlreiche weitere Grundlagenforscher des Rundfunks beziehungsweise der Anwendung und Ausbreitung der Funkwellen. „Das Radio war 1923 eine Medienrevolution!“ so Hippenmeyer. Gleichzeitig mahnt er in Erinnerung an das Dritte Reich, wie leicht Medien missbraucht werden können, auch in unserer heutigen „Medienrevolution“ von Streamingdiensten und Facebook! Von daher geht es dem Radiostüblebetreuer nicht nur um die Präsentation historischer Technik, sondern auch um die Sensibilisierung gegenüber den vielleicht manchmal doch mehr als arglos genutzten neuen technischen Möglichkeiten.

Als die Röhren noch glühten!

Die meisten der gezeigten Exponate – von der sogenannten „Goeb-

belsschnauze“, dem DKE38, bis hin zum modernen SABA-Empfänger aus den sechziger Jahren – stammen aus dem Nachlass des Freiämter Bürgers Friedrich Reinbold, dem so mit dem „Radiostüble“ ein Denkmal gesetzt worden ist. Nein, Frequenzanzeigen gab es damals kaum, dafür aber auf großflächigen Glasskalen aufgedruckte Namen der Sender – und das waren auch für die damalige Zeit schon nicht wenige! Insbesondere ältere Besucher werden jubilieren, wenn die Radiogeräte Erinnerungen nicht nur an die dort seinerzeit gesendete Musik wach werden lassen, sondern auch weitere Erlebnisse wieder hervorrufen. Und Hippenmeyer ergänzt: „Hörspiele, Musik, aber auch Literatur, das alles ist Kulturgut!“ Letztendlich auch die verwendete Technik aus den verschiedenen Zeitepochen. So staunen insbesondere junge Besucher über die ebenfalls ausgestellten Röhren und fragen sich, was es mit den geheimnisvollen Glaskolben wohl auf sich haben mag. Auch hier kann Heinrich Hippenmeyer schnell aufklären. Und zwar nicht nur theoretisch, sondern sogar praktisch. Neben einem alten Drake Amateurfunkempfänger befindet sich die Lötstation, an der insbesondere die jungen Menschen an die Technik von Widerständen, Transistoren, Kondensatoren und nicht zuletzt auch Röhren mehr als praxisnah herangeführt werden. Ja, auch die Welt ohne Touchscreen war – nein! – ist auch heute noch durchaus interessant! Und auch, wenn man es nicht glauben mag: Die modernen Geräte basieren auf der alten Technik und den verwendeten Bauteilen, nur eben um einiges kleiner!

Rund 35 Kilometer von Freiburg und rund 55 Kilometer von Offenburg entfernt freut sich Heinrich Hippenmeyer auf die Besucher seines Kleinods in den Höhen von Freiamt im Museum unter der Adresse Freihof 1. Er ist unter Telefon 0 76 45 - 89 80 zu erreichen oder unter E-Mail heinrich.hippenmeyer@t-online.de.

Horst Garbe, DK 3 GV



Unter dem Dach des „Bäule“ begeistert historische Rundfunktechnik den Museumsbesucher.

Bild oben: Heinrich Hippenmeyer inmitten seiner historischen Radioschätze.